

Abenteuer Riesenseerose

Der bis heute wenig bekannte Naturforscher Thaddaeus Haenke (1761-1816) war Teilnehmer der berühmten spanischen Weltreise, der großen „Malaspina-Expedition von 1789 bis 1793. Auf dieser Forschungsreise entdeckte und sammelte er viele bis dahin noch unbekannte Pflanzen und auch so manche fremde Tierart. Aus dieser Zeit stammt auch sein Herbarium mit über 4000 neu entdeckten Pflanzenarten. Viele davon tragen heute seinen Namen. Zu diesen Entdeckungen gehört die 1791 entdeckte *Sequoia sempervirens*, der Immergrüne Mammutbaum, der größte Baum auf unserer Erde. Dazu zählt auch die *Puya raimondii*, eine Riesenbromelie, die von Haenke 1794 entdeckt wurde. Schließlich die Riesenseerose *Victoria regia* mit einem Blattdurchmesser von über drei Metern. Ihre Entdeckung geht, wie bereits erwähnt, auf 1801 zurück. Haenke entstammte einer deutschsprachigen Glasmacherfamilie aus Nordböhmen und war neben Humboldt einer der bedeutendsten Südamerikaforscher des 18. Jahrhunderts. Während Humboldt die Ergebnisse seiner Südamerikareise erfolgreich veröffentlichte und bekannt wurde, blieb der ebenso bedeutende Südamerikaforscher Haenke weitgehend unbekannt. Im Gegensatz zu Humboldt, verbleibt Haenke nach der groß angelegten spanischen Forschungsreise unter Leitung des Kapitäns Alessandro Malaspina (1754-1810) in den damaligen La Plata-Staaten von Südamerika und ließ sich in Chochabamba/Bolivien nieder. Von unersättlicher Neugier und Wissensdurst getrieben, entwickelte er die Feldforschung und wurde auch zum Wegbereiter und Pionier der Pflanzengeografie. In seine Heimat Böhmen kehrte der umtriebige und rastlose Forscher nicht zurück.

Haenke wurde in Kreibitz, heute Chřibská, im damaligen Teil des österreichischen Kronlandes Böhmen geboren. Haenke besaß eine vielseitige und hervorragende Ausbildung sowie eine unstillbare Neugier auf wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn, der mit einem unbändigen Forscherdrang verknüpft war. Als Botaniker war Haenke auch Arzt, Pharmazeut, Chemiker, Kartograf und sogar Archäologe. Er gehörte damit zur Forschergeneration, die vielseitig gebildet war.

Der rastlose Weltenwanderer Haenke gilt heute als einer der erfolgreichsten und bedeutendsten Forschern der Natur- und Kulturgeschichte Südamerikas und hat bisher nur sehr wenig Aufmerksamkeit erhalten, wie sein berühmter Zeitgenosse Alexander von Humboldt. Haenke verkörperte wie kaum ein anderer das Humanitätsideal des 18. Jahrhunderts. Als Entdecker der legendären Riesenseerose hat er dazu beigetragen, dass fast 50 Jahre nach dieser Entdeckung diese Pflanze der Superlative auch in den botanischen Gärten Europas von einem breiten Publikum zu bestaunen war. Auch heute noch ist dieses Naturwunder weltweit ein wirkungsvoller Besuchermagnet.

Die Lesung stellt den Universalgelehrten Haenke und sein Wirken in Südamerika mit zahlreichen Episoden und Abenteuern vor. Modelle und Gemälde von der Riesenseerose, präparierte Bestäuber ihrer wundervollen Blüten sowie bionische Betrachtungen zur Umsetzung des Stabilisierungsprinzips der Blattunterseite dieser Pflanze der Superlative werden den Teilnehmern anschaulich präsentiert.